

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ruhetage

Nebens der Heerstraße lagen wir auf dem einsamen Gutshof und waren auf uns selbst gestellt. Die Division, der wir zugehört waren, konnten unsere Befehlsempfänger, die damals noch Fahrräder benutzten, gar nicht erreichen. Sie lag schon weit vor uns, der Weg zu ihr führte über Schlammfelder. Unsere Mannschaften grinsten vergnügt. Solange uns kein Befehl erreichte, brauchten sie nicht abzurücken, also auch nicht, wie an den vergangenen Tagen, zur Wegeverbesserung Steine von den Feldern holen, Bäume fällen, und sie brauchten nicht ihre letzte Kraft herzugeben, um die in Böchern steckengebliebenen Wagen vorwärts zu schieben. Unsere eigene Stimmung war aber nicht ebensogut. Denn unsere Sache war es, auf alle Fälle mit unserer Befehlsstelle Fühlung zu gewinnen. Wenn man uns gerade jetzt gebraucht hätte, ohne uns zu finden, wir hätten in Teufels Küche kommen können. Aber wir hatten uns unnötig Sorgen gemacht. Am nächsten Tage erfuhren wir in der eine halbe Stunde entfernten Stadt, daß der dortige Feldtelegraph jetzt Verbindung mit dem Divisionsstabe habe. So konnten wir schleunigst den Ort unserer Unterkunft melden und telegraphischen Befehl erbitten. Der kam denn auch bald und lautete: „Dableiben, abwarten!“ Die Division hatte schon Fühlung mit dem Feind bekommen, aber die spärlichen Unterkunftsmöglichkeiten brauchte man vorne dringend für die kämpfenden Truppen, und uns hatte man noch nicht nötig. Eine telephonische Unterhaltung mit dem Divisionsarzt belehrte uns bald darauf über die taktische Lage und ergab, daß wir mehrere Tage in unserem Quartier verbleiben würden.

Das war eine höchst angenehme Nachricht. Die sehr heruntergekommenen Pferde konnten wieder herausgefüttert werden, wir konnten die Wagen waschen und dabei manchen Schaden feststellen, den wir nun auszubessern genügend Zeit hatten. Aber nicht lange hatten wir auf dem großen Gutshofe das Reich für